

§ 10 Verhaftung des Petrus und des Johannes (4,1–4)

(1) Übersicht über Kapitel 3 und 4

Wir verschaffen uns zunächst einen Überblick¹ über den Inhalt der Kapitel 3 und 4, d. h. über den Stoff, den der Verfasser der Apostelgeschichte zwischen den beiden Summarien in 2,42–47 und 4,32–37 behandelt. In Kapitel 2 fanden wir die Jünger in Jerusalem an Pfingsten, dem Geburtstag der Kirche, versammelt. Diese Redeweise vom »Geburts-tag« der Kirche bringt die Absicht des Verfassers der Apostelgeschichte auf den Punkt: Die Kirche hat nicht nur ein klar definiertes Gremium, welches sie legitimiert – die 12 Apostel; sie hat nicht nur einen einzigen Ursprungsort – Jerusalem; sie hat auch ein eindeutig bestimmtes Datum, von dem sie ihre Existenz herleitet. Am Pfingstfest des Jahres X² wurde sie unter Beteiligung der 12 Apostel in Jerusalem gleichsam aus der Taufe gehoben.

Der Buchtitel »Ursprung und Anfänge des Christentums«³, den Eduard Meyer einst gewählt hat, mag zwar der Sicht des modernen Historikers entsprechen, gibt die Dinge aus der Perspektive des Verfassers der Apostelgeschichte aber nicht zutreffend wieder. Ihm zufolge hat die Kirche einen und nur einen *Ursprung*: Jesus. Aber dem Verfasser der Apostelgeschichte zufolge hat die Kirche auch einen und nur einen *Anfang*: Das Pfingstfest in Jerusalem. Beides, den Ursprung und den Anfang, garantiert der allein legitimierte Kreis der zwölf Apostel und trägt auf diese Weise zu der erstrebten ἀσφάλεια (*asphaleia*) bei, von der Lukas im Proömium spricht (Luk 1,4).

Das Ergebnis dieser theologisch-historischen Konstruktion ist die Urgemeinde, wie sie der Verfasser der Apostelgeschichte uns in dem ersten einschlägigen Summarium in 2,42–47 schildert. Die Bestimmung der

**Die Apostel als
Garanten der
Kontinuität**

¹ Das Folgende ist aus der Vorlesung über die Geschichte des frühen Christentums (Greifswald im Wintersemester 1999/2000) herübergenommen (dort S. 5–7); das war die erste Auflage dieser Vorlesung. Die zweite Auflage wurde in Erlangen im Sommersemester 2003 gehalten; die dritte Auflage ebenda im Sommersemester 2007. Diese Fassung ist im Netz zugänglich auf der Seite neutestamentliches-repetitorium.de, wenn man zunächst »Inhalt«, sodann »Vorlesungen« anklickt. In dieser neuen Fassung findet sich diese Passage auf den Seiten 7–8.

² Es handelt sich vermutlich um das Pfingstfest des Jahres 30; im Rahmen dieser Vorlesung können wir jedoch auf die chronologischen Fragen im einzelnen nicht eingehen.

³ *Eduard Meyer*: Ursprung und Anfänge des Christentums. In drei Bänden, Stuttgart und Berlin 1921–1923.

Form – es handelt sich, wie gesagt, um ein Summarium – ist für die Auslegung von grundlegender Bedeutung. Denn in den Summarien ist der Schriftsteller selbst am Werk.⁴ Die Verse sind daher ganz besonders gut dazu geeignet, die Absicht des Verfassers der Apostelgeschichte zu erkennen; ich rufe Ihnen die hauptsächlichen Punkte noch einmal in Erinnerung: In v. 42 wird die Kontinuität zur Lehre der Apostel betont. Die Apostel legitimieren die Urgemeinde, die nach ihren Vorgaben ihr Leben einrichtet. Sie beglaubigen sich durch viele *τέρατα καὶ σημεῖα* (*terata kai sēmeia*), wie es in v. 43 heißt, und stehen so in Kontinuität zum irdischen Jesus.

Ein Beispiel eines solchen Wunders liefert der Verfasser der Apostelgeschichte sogleich im Anschluß an dieses Summarium in der besprochenen Geschichte von der Heilung des Lahmen in 3,1–10. Die v. 44f. stellen die Einheit der Gemeinde heraus und fügen als neues Element noch die Gemeinschaft hinzu. Der Verfasser der Apostelgeschichte malt also das Bild einer einträchtigen Gemeinschaft, der es – der Leser fühlt sich an das goldene Zeitalter erinnert – an nichts fehlt. Unter der Führung der Apostel breitet sich diese Gemeinde zunächst unbehelligt in Jerusalem aus. Das ändert sich dann allerdings in Kapitel 4.

Zusammen mit dem nächsten Summarium in 4,32–37 bildet dieser Text den Rahmen für den ersten Konflikt der Urgemeinde mit den staatlichen Behörden.⁵ Die junge christliche Gemeinde kommt hier erstmals in Konflikt mit dem Staat. Diese Entwicklung kommt durch die besprochene Wunderheilung in Gang (3,1–10). Petrus heilt einen Gelähmten und zieht so die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich. Die große Rede des Petrus (3,11–26) verstärkt den Eindruck des Wunders noch. So sehen sich die Behörden zum Eingreifen gezwungen (4,1–4). Priester, Tempelhauptmann und Sadduzäer rücken gegen die Apostel an (*ἐπέστησαν αὐτοῖς* [*epēstēsan autois*]) und setzen sie erst einmal gefangen. Die

⁴ Vgl. im einzelnen das in den vergangenen Sitzungen zu den Summarien Ausgeführte: Zu dem Summarium in Kapitel 1 oben S. 29 mit Anm. 55, und zu dem Summarium in Kapitel 2 oben S. 89–97.

⁵ „Unser Abschnitt wird von Lukas sorgfältig gerahmt. Er hat eine ideale Einleitung ... erhalten: 2,43–47, die den »Zustand« vor dem Durchbruch schildert, und einen ebenso idealen Epilog (4,23ff., an einem Beispielfall exemplifiziert: 5,1–11), der den »Zustand« danach vorführt. Der so sorgsam vorbereitete Schritt ist der Schritt aus dem Winkeldasein in die volle Öffentlichkeit, anders ausgedrückt: aus dem unangefochtenen Wachstum einer nichtöffentlichen Gruppe, eines Konventikels, in den Kampf um die behördliche Anerkennung.“ (*Gottfried Schille*, S. 119).

Idylle erhält erstmals einen Riß: Unbehelligt bleiben die Apostel noch nicht einmal in Jerusalem. „Der traditionelle Hinweis auf einen behördlichen Eingriff erlaubt es dem Schriftsteller, eine erste, weit ausladende Apologia zugunsten der christlichen Sache zu gestalten, wobei der Name Jesu Christi in den Rang eines ersten Gebotes aufrückt.“⁶ Unbehelligt ziehen die beiden Apostel schließlich ihres Weges.

Das darauf folgende Gemeindegebet streicht das Toben der Behörden heraus und macht den Leserinnen und Lesern die Kontinuität zum Prozeß Jesu deutlich: Wie die staatlichen Behörden damals – es ist erst einige Wochen her!⁷ – gegen Jesus vorgingen, so jetzt auch gegen seine Apostel. Aber die Verbreitung des Wortes ist dadurch nicht aufzuhalten. Beachten Sie in diesem Zusammenhang das Stichwort *παρρησία* (*parrēsía*), das in unserm Kapitel nicht weniger als dreimal begegnet (4,13.29.31).⁸ Man könnte das vierte Kapitel geradezu das *παρρησία* (*parrēsía*)-Kapitel nennen. Schwierigkeiten hin, Behörden her, der Leser versteht: Mit Hilfe der *παρρησία* (*parrēsía*) werden die Apostel auch weiterhin für die Verbreitung des Wortes sorgen, und dabei kann sie nichts aufhalten.

Damit stehen wir bei der andern Klammer, dem Summarium in 4,32–37. Beide Summarien gleichen einander sehr. Das unterstreicht: Durch die behördlichen Maßnahmen hat sich nichts geändert – die Gemeinde existiert nicht nur fort, sie blüht und gedeiht. Der Verfasser der Apostelgeschichte benutzt die Gelegenheit, Barnabas als vorbildlichen Christen seinen Lesern vorzustellen. „Die Art der Vorstellung empfiehlt ihn.“⁹ Damit errichtet der Verfasser der Apostelgeschichte eine erste Brücke von Jerusalem nach Antiochien. Noch ist Antiochien ja für den Leser gar nicht im Blick (doch vgl. Apg 1,8!), und Jerusalem beherrscht das Feld unangefochten. Aber eine erste Brücke ist gebaut, indem ein führendes Gemeindeglied Antiochiens (vgl. Apg 13,1) gleichsam in der Urgemeinde verankert wird.

⁶ *Gottfried Schille*, S. 133.

⁷ Mindestens aus der Perspektive derjenigen Leserinnen und Leser, die das lukianische Werk im Zusammenhang auf sich wirken lassen, ist dies klar.

⁸ Eine für Lukas (bei dem das Wort im Evangelium überhaupt nicht, in der Apostelgeschichte sonst nur 2,29 und 28,31, zwei herausragenden Stellen, vorkommt) signifikante Häufung! Paulus hat *παρρησία* (*parrēsía*) nur in Philemon 8, Phil 1,20 und 2Kor 3,12; 7,4.

⁹ *Gottfried Schille*, S. 146.

(2) *Der Anfang des Konflikts, 4,1–4*

Wir haben gerade bei der Übersicht über die Kapitel 3 und 4 gesehen, daß in Kapitel 4 der erste Konflikt zwischen den Aposteln und den Behörden in Jerusalem geschildert wird. Dabei ist auffällig, daß es sich um *jüdische* Behörden handelt, von *Römern* ist mit keinem Wort die Rede. Der Statthalter¹⁰ schaltet sich nicht ein; die Apostel scheinen ihn nicht zu interessieren. Das ist sehr merkwürdig!

1 Während sie aber zu dem Volk sprachen¹¹, rückten die Priester¹² und der Tempelhauptmann¹³ und die Sadduzäer¹⁴ gegen sie an, 2 aufgebracht¹⁵ darüber, daß sie das Volk lehrten und die Auferstehung von den Toten in (dem Namen) Jesu verkündigten. 3 Und sie legten Hand an sie und nahmen sie gefangen im Blick auf morgen; es war nämlich schon Abend geworden. 4 Viele aber, die das Wort gehört hatten, kamen zum Glauben, und die Zahl der Männer (die zum Glauben gekommen waren) stieg auf 5000.

**Eine Quelle für
Kapitel 3–5?**

C.K. Barrett nimmt an, daß der Verfasser der Apostelgeschichte hier einer Quelle folgt, die von Kapitel 3 bis Kapitel 4, ja möglicherweise bis Kapitel 5 reicht: „In the present paragraph Luke returns to his narrative source which continues up to 4.31 and possibly into ch. 5.“¹⁶ Wir haben bei der Auslegung des Wunders in Kapitel 3 sprachliche Hinweise für eine Vorlage des Verfassers der Apostelgeschichte gefunden. Ob diese Vorlage – die Barrett für eine schriftliche Quelle¹⁷ hält – in der Tat bis in

¹⁰ Der aus der Passionsgeschichte bekannte Pontius Pilatus ist noch in Amt und Würden und wurde von Petrus in seiner Rede in 3,13 sogar namentlich erwähnt. Der Prozeß Jesu liegt nur wenige Wochen zurück! Warum er sich jetzt um die Anhänger des Gekreuzigten so gar nicht mehr kümmert, versteht man nicht.

¹¹ Die westliche Version hat darüber hinaus τὰ ῥήματα ταύτα.

¹² Statt des ἱερεῖς haben B und C vielmehr ἀρχιερεῖς, gewiß eine sekundäre Lesart.

¹³ Der Tempelhauptmann fehlt erstaunlicherweise im Codex D.

¹⁴ Die Sadduzäer kommen in der Apostelgeschichte zu einer späten Blüte: Während sie im Lukasevangelium lediglich in 20,27 begegnen, haben wir in der Apostelgeschichte nicht weniger als fünf Belege: 4,1; 5,17; 23,6; 23,7; 23,8.

¹⁵ Das Verbum διαπονέομαι ist im Neuen Testament sehr selten; neben unserer Stelle haben wir noch die Belege in Apg 16,18 und in Mk 14,4 D – das sind dann aber auch schon alle; vgl. *Bauer/Aland*, s. v. διαπονέομαι, Sp. 376.

¹⁶ C.K. Barrett I 216.

¹⁷ Auf der folgenden S. 217 stellt sich heraus, daß Barrett das Wort »Quelle« in einem unscharfen allgemeinen Sinn verwendet: „A few Lucan expressions will be noted, but

das Kapitel 5 reicht, wage ich beim gegenwärtigen Stand der Dinge nicht zu beurteilen.

Die Leute, die **v. 1** gegen die Apostel vorgehen, werden in drei Gruppen geteilt: Wir haben zunächst die Priester, sodann den Tempelhauptmann und schließlich summarisch die Sadduzäer. Die Priester sind unproblematisch. „Der στρατηγὸς τοῦ ἱεροῦ [*stratēgos tou hierou*] wird der Tempeloberst sein, dem die (aus Leviten bestehende) Tempelpolizei unterstand; er kam an Rang unmittelbar hinter dem Hohenpriester.“¹⁸

Daß ausgerechnet die Sadduzäer etwas gegen die Apostel haben könnten, scheint seltsam; sitzen die Apostel doch – wie wir verschiedentlich gehört haben – stets einmütig im Tempel und beten. Sie halten die Institution Tempel also hoch, und genau das ist doch auch das Interesse der Sadduzäer. Warum sie gegen die Apostel auftreten, wird in den Kommentaren erst im Zusammenhang mit v. 2 erörtert.¹⁹

In **v. 2** wird klar, welches die Motivation der Sadduzäer sein soll: „Dies war ... der Verdruß darüber, daß die Ap.[ostel] so erfolgreich das Volk belehrten und an Jesus, als dem lebendigen Tatbeweis für die Wahrheit des den Sadducäern so verhaßten Glaubens an die Auferstehung der Toten diese verkündigten.“²⁰

Den **v. 3** interpretiert Theodor Zahn dahingehend, daß nicht nur die beiden Apostel Petrus und Johannes, sondern auch der soeben Geheilte verhaftet und in Gewahrsam bis zum folgenden Tag genommen werden.²¹

Die Nachricht in **v. 4** ist schlecht plaziert. Haenchen jedoch meint: „Lukas hatte keine andere Stelle zur Verfügung [als **v. 4**], um den Erfolg der Petrusrede [aus Kapitel 3] zu beschreiben, durch den die Gemeinde

for the most part Luke appears simply to have continued with his narrative source; whether it was written or oral it is hardly possible to determine.“

Dieser Barrettsche Sprachgebrauch empfiehlt sich nicht: Besser verwendet man das Wort »Quelle« für *schriftliche* Vorlagen eines Autors; mündlich überlieferte Vorlagen sollte man demgegenüber besser »Traditionen« nennen.

¹⁸ Ernst Haenchen, S. 212.

¹⁹ Vgl. nur C. K. Barrett I 219, wo zwar die Sadduzäer als solche diskutiert werden, nicht aber die Frage, was sie in diesem Zusammenhang zu suchen haben!

²⁰ Theodor Zahn I 162.

²¹ Theodor Zahn I 163: „Es wird v. 3 nicht eigens gesagt, sondern tritt erst v. 10–14 in Aussagen des Pt und berichteten Tatsachen zutage, daß auch der Geheilte mit den Ap. verhaftet wurde.“

auf 5000 Mitglieder anwächst: Petrus muß also wieder zu Tausenden gesprochen haben.“²²

Mit apologetischen Bemühungen sollte man sich hier nicht aufhalten; die Zahl ist völlig unmöglich. Anders jedoch Barrett, dessen gewundene Überlegungen sich wie folgt entwickeln:

„Only in chs. 2 and 4 are large specific numbers of converts recorded. It is of course highly unlikely that in the first hours and weeks of the church's life anything like precise statistics were kept; it is however fair to note that only here (in ground covered by Acts) it is likely that such large accessions of believers took place, for only in Jerusalem (Galilee is in Acts surprisingly neglected) would there be found considerable numbers of people who had some idea of, and sympathy with, what Jesus had stood for, and needed only such impetus as the events of Pentecost and a supernatural healing could give to bring them over the boundary into the company of believers; and whatever judgment is reached regarding the historicity of these events there can be no doubt that the time was marked by a good deal of religious excitement.“²³

(Neufassung im Winter 2016/2017, 18. XII. 2016 um 16.16 Uhr)

²² *Ernst Haenchen*, S. 213. Der Text spricht allerdings nicht von »Mitgliedern«, sondern von ἄνδρες.

²³ *C. K. Barrett* I 222.